

Bestellungen für posttätliche
Lieferung nehmen alle Post-
ämter, für Monatslieferung
alle Buchhandlungen an. Man-
gemäße, gefaltvolle Beiträge
sollen auf Verlangen ansän-
dig honorirt werden.

Der Abonnementspreis ist für
jedes Semester fl. 3. — am
welchen alle mit dem Ober-
postamt Darmstadt in directem
Paquetschluß stehende Post-
ämter kostenfrei. Einrückungs-
gebühr pr. Zeile à 4 kr.

Allgemeine Kirchen- und Zeitung.

Mittwoch 5. November

1823.

Nr. 89.

Kirchliche Nachrichten.

Frankreich.

* Zwei neue Gefahren drohen den Ländern, und zwar von Seiten der Kirche. Und wie kfiors das schädlichste Unkraut in seinem Aufspriessen unbemerkt bleibt, und dann auf einmal so überhand nimmt, daß es nicht mehr auszutilgen ist, indem es wuchernd immer sich selbst wieder besamet; ebenso geht es heut zu Tage mit zwei Uebeln, die mit der Zeit jedem Staate die größten Gefahren herbeiführen werden. Der Ultramontanismus, nämlich, und der Fanatismus haben in einigen Ländern bereits so sehr Wurzel gefaßt, daß man schon jetzt ihre Gefahren für Thron und Vaterland ohne Divinationsgabe voraussehen kann. Leider sind aber die Augen vieler so verblendet, daß sie das Uebel nicht gewahren wollen, und wohl gar noch das Unkraut pflanzen, und von ihm Heil erwarten. Doch fängt man wenigstens in Frankreich an, die Augen zu öffnen, und das Publikum auf die Gefahren aufmerksam zu machen. So setzte sich neulich das ministerielle Journal l'Orisflamme in eine ernstliche Opposition gegen die Jesuiten, und den von ihnen beabsichtigten Ultramontanismus. Dieses Blatt sagt: „Nous vivons dans un temps ou ces sortes d'innovations peuvent amener des suites plus serieuses qu'on ne pense; on ne saurait se dissimuler, que des nouveaux nuages paraissent se rassembler, au-dessus du trône, que des signes de conspiration contre la puissance temporelle des rois ne se manifestent de toutes parts. L'ultramontanism ne se cache plus, on le prêche publiquement; c'est-à-dire que l'on prêche publiquement, que la cour de Rome est au-dessus de tous les trônes, que c'est d'elle que les rois tiennent leur diadème, qu'elle peut le leur oter, comme elle le leur accorder, et que les peuples catholiques formant le troupeau confié au successeur de

Saint-Pierre, ne doivent recevoir d'ordres que de lui, ne reconnaitre d'autres chefs que ceux qu'il plaît au Saint-Siège de leur imposer. On se permet déjà de designer sous le sobriquet de gallicans ceux qui defendent nos libertés, et à peu ne tient, qu'on n'en fasse des heretiques. On a osé prodiguer des eloges à un livre ou l'on trouve cette étrange assertion, que si Bossuet, avant de mourir, n'a pas retracté ses doctrines sur les libertés de l'église gallicane, on doit desespérer de son salut.“ Das französische Ministerium glaubte allerdings durch den Ultramontanismus den königlichen Thron zu befestigen; und bedachte nicht, daß durch die Finsternisse nie das Heil der Völker aufgehen kann. Wohl glaubt man sehr oft, wenn man ein gefährliches Mittel anwendet, daß man zu seiner Zeit die Staatszüge anziehen könne. Es fragt sich aber, ob die Hände nicht zu schwach werden, das herangewachsene Ungeheuer zu bändigen. Der sicherste Schutz gegen den verheerenden Ultramontanismus sind offenbar die Grundsätze der ehemaligen gallicanischen Kirche; daher gibt sich auch der Ultramontanismus in Frankreich und in Deutschland alle Mühe, dieselben umzustößen. Man hat deshalb das Werk des de Maistre über die gallicanische Kirche in das Deutsche übersezt (Frankfurt 1823), in welchem mit blendender Verdämslichkeit, und französischer Manipulation, Bossuets Vertheidigung der Freiheit der gallicanischen Kirche ins Zweifelhafte gezogen wird. Wenn dann der Ultramontanismus ganz natürlich den Fanatismus, und die Unverträglichkeit gegen andere Confessionsverwandte anbahnt, so versteht man ganz und gar nicht, wie protestantische Regierungen gleichgültig dabei sein können, wenn an ihren Lehranstalten das kanonische Recht nach ultramontanischen Lehrbüchern vorgetragen wird; und wenn sie überhaupt Lehrer anstellen, die dem Ultramontanismus ergeben sind. Denn auf diese Weise muß der Same der Zwietracht so stark ausgestreuet werden, daß das bürgerliche Wohl auf

das Höchste gefährdet wird. Die Zukunft wird gewiß un-
sere Zeit schwer anklagen, wenn sie einst das Verderben
tief fühlt, das ihr diese bereitet hat. Der Spruch der
Bibel sollte nie vergessen werden: Da die Leute schliefen,
säete der Feind Unkraut. E.

Rußland.

† Eine Ukase vom 1. Juni verbietet allen Christen, bei
Juden in Knecht- oder Magddienste zu treten. G.

† Die Bremer Zeitung schreibt aus Petersburg vom 19.
Sept.: Die bekannte Schrift: „Stunden der Andacht“ ist
im ganzen russischen Reiche verboten worden. (Vorher
waren nur einige Bände verboten worden.) G.

Italien.

† Am Tage seiner Krönung ließt der Papst in der Peters-
Kirche die Messe. Sie wird ihm bezahlt wie einem ande-
ren Priester, und der von dieser Kirche titulirte Cardinals-
Presbyter überreicht ihm im Namen des Kapitels einen
kostbaren Beutel mit 2½ Scudi (etwa 3½ Thlr.) als „schul-
digen Lohn für die wohlgelungene Messe.“ Bei der feier-
lichen Prozeßion der Besignahme des Laterans fehlt es
nicht an Aclamationen des Volkes ganz nach antiker Wei-
se. Es ist üblich, daß auch hiev die Erinnerung an mensch-
liche Gebrechlichkeit sich hören lasse, indem das Volk ruft:
„Non arriverai ai anni di San Pietro.“ (Du wirst des
heil. Peters Jahre nicht erreichen.) — Andere haben ihr
himmlisches und irdisches Heil im Auge und rufen: „La
benedizione, santo padre“ (den Segen, heiliger Vater)
oder „pagnotte grosse!“ (großes Brod!) — Bei dem Tri-
umbbogen haben die Juden dem Papste einen Triumphbo-
gen zu errichten, und bei seinem Durchzuge überreicht ihm
der Oberrabbiner den Pentateuch auf eine Rolle Leder ge-
schrieben. Der Papst nimmt die Handschrift an und dankt,
ohne den Segen zu ertheilen. G.

England.

† London, 3. Oct. Das Dubliner Journal ver-
sichert, am vergangenen Sonntage sei in den katholischen
Kapellen der Irändischen Hauptstadt angezeigt worden, daß
der Prinz von Hohenlohe bis zum 1. Jan. 1824 keine
Wunder mehr verrichten werde. G.

Deutschland.

* Aus Baiern im October. Die General- oder eigent-
lich Provinzialsynode des Consistorialbezirks Bairreuth ist
heute am 7ten October feierlich geschlossen worden. Ob-
gleich der Königl. Commissär von seiner Vollmacht, die
Synode noch um 3 Tage verlängern zu dürfen, Gebrauch
machte, so mußten doch in den letzten Tagen zwei Sizio-
gen gehalten werden, um das Wichtigste nicht unberathen
zu lassen. Es gereicht dieser Synode und ihren Gliedern

zur größten Ehre, daß sie, ob ihnen gleich die Vorlagen
ihrer Arbeiten erst bei der Eröffnung gegeben wurden,
mit solchem Vertrauen und mit solcher Zuversicht begon-
nen, mit solchem Ernste und mit solcher Kraft sich entfaltet,
und mit so würdiger Haltung im Ganzen, wie im
Einzelnen ihre Aufgaben nach Kräften gelöst hat. Man
mußte von heiliger Glut und von der hohen Würde ergriffen
sein, welche aus der Repräsentation einer Kirche hervor-
ging, die unter dem Vorsteher eines durch seine Gelehrsam-
keit, wie durch seine zuverlässige Amtstaktik gleich vereh-
rungswürdigen Kirchenobern, des Oberconsistorialdirektors
von Hünlein nur Ein Ziel vor Augen hatte und demselben
rastlos und unerschrocken entgegenstrebte, dem segens-
reichen Gedeihen der protestantischen Kirche in Baiern. Es
war etwas Herzerhebendes, Zeuge zu sein, wie graue und
ehrwürdige Väter, junge und kräftige Männer aus allen
Schulen, geachtete Weltliche ausgerüstet mit Geist und
warmem Gefühle für die Wohlfahrt ihrer Kirche, wie Alle,
denen man als Protestanten den Vorwurf machte, daß sie
zerstreut seien, und keinen Einheitspunkt hätten, in Einem
Principe sich trafen und brüderlich umarmten, in dem
Principe evangelischer Freiheit und unantastbarer Heiligkeit
des Glaubens. Die Kirche hat hier ihren Einigungspunkt
erfaßt und ausgesprochen: Festzuhalten an einem Stätigen
und Uchristenthümlichen, daß man an ihr die wahre und
echte Gemeinde Jesu erkenne; und fortzustreben im freien
und beweglichen Elemente des Geistes, worin der evange-
lische Protestantismus sich als der, der wahren und fort-
schreitenden Offenbarung würdige Glaube bewährt und
berufend. Und wenn auch nur die Grundlage vorerst ge-
baut worden ist, auf welcher die protestantische Kirche, wie
ein großer geistiger Bau des unsichtbaren Gottesreiches,
sich im Laufe der Zeiten erheben soll, wenn auch gleich
nur erst so Manches ins Gefilde der Hoffnung gesät wor-
den, so verbürgt doch der lebendige Geist, welcher in dieser
hochwürdigen Versammlung rege geworden ist, und sich
kräftig ausgesprochen hat, eine allmählich sich immer mehr
vollendende Gestaltung der Kirche. Am 21. Sept. wurde
die Synode mit feierlichem Gottesdienste eröffnet. Fest-
lich geschmückte Knaben und Mädchen, geführt von ihren
Lehrern, gingen dem ehrwürdigen Zuge voran. Die Na-
tionalgarde paradirte vor und in der Kirche; die Pfarrer
der Stadt empfingen den Zug im Portale; die Predigt
hielt der Consistorialrath Dr. Kaiser über Philipp. 2, 1—
4 mit dem Hauptsatz: „Brüderliche Eintracht, die erste
Pflicht und Bedingung für das segensreiche Gedeihen der
theuersten Angelegenheiten unserer protestantisch-evangelis-
chen Kirche im bairischen Vaterlande.“ — Nachdem Got-
tesdienste geschah die Wahl des Ausschusses, und es hielt
der Referent des Ausschusses für die Wittwenversorgungs-
Anstalt, Dekan und Oberpfarrer Endres von Schweins-
futh, dem als Collegen der Dekan Noer von Uettingen
und der Pfarrer und Senior Erb von Neudrossenfeld zur Sei-
te gegeben waren, schon am 23ten seinen Vortrag. Mit
schöner Bereitwilligkeit wurden von den ältern Kreisen die
Pfarrerswitwen des Untermainkreises, welche bisher von

aller Unterstützung ausgeschlossen waren, in den allgemeinen Wittwenverband des Königreichs aufgenommen. Am 24ten wurde der Vortrag über die Pfarrunterstützungsanstalt von dem Stadtpfarrer Ackermann in Würzburg, welchem als Collegen des Ausschusses der Dekan Gambert von Regensburg und der Oberbürgermeister Hagen von Baireuth beigegeben waren, erstattet, und es ergaben sich ziemlich erfreuliche Resultate. Am 26ten wurden die Verhandlungen über die Liturgie und Agende vorgenommen. Der Ausschuss dafür bestand aus dem Dekan Krenninger von Waltershausen als Referenten und dem Dekan Reinhard von Neunkirchen, Dekanats Weiden, dann dem Dekan Somme von Seiboldsdorf. Zu Redactoren der neuen Agende auf den Grund der von der Generalsynode festgestellten Bestimmungen wurden erwählt: Consistorialrath Dr. Kaiser von Baireuth, Diakon Kapp von Culmbach und Dekan Witschel von Kattenhochstadt. Schwieriger waren am 29ten und 30ten Sept. die Verhandlungen über das katechetische Lehrbuch. Der Ausschuss für die Vorarbeiten bestand aus dem Stadtpfarrer Dr. Neuter von Georgen am See, aus dem Dekan Sauer von Hünigen und dem Schulinspector Meinel von Neunkirchen, Dekanats Sulzbach. Nach dem Vortrage des Referenten des Ausschusses, des Dr. Neuter, wurden noch mehrere ausführliche Vorträge gehalten von Consistorialrath Dr. Kaiser, Stadtpfarrer Ackermann etc. und nachdem man über die Prinzipien einig geworden war, nach welchen das Lehrbuch auszufertigt werden sollte, wurden zu Redactoren erwählt: Stadtpfarrer Ackermann in Würzburg, Diakon Ulrich von Schweinfurt und Stadtpfarrer Faber in Auerbach. Der Ausschuss für die Vorbereitung der Generalsynode zu den Beschlüssen über die Kirchen- und Gottesdienstordnung bestand aus dem Consistorialrath Dr. Stark von Baireuth, dem Dekan Ammon von Lindenhart und dem Dekan Gambert von Regensburg, ihnen wurde der Consistorialrath Krause und der Consistorialdirector Schunter zur Seite gegeben. Nach dem Vortrage des Referenten Dr. Starke hielten ausführlichere Vorträge, Consistorialrath Dr. Kaiser, Dekan Endres von Schweinfurt, Dekan Clarus von Bamberg und der Oberbürgermeister Hagen von Baireuth, und als am 1ten und 2ten Oct. die Verhandlungen über die Bearbeitung der Kirchenordnung abgeschlossen waren, wurden zu Redactoren derselben erwählt der Dekan Clarus von Bamberg, Dekan Endres von Schweinfurt und Dekan Thomastus von Uffenheim. Am 3ten und 4ten Oct. wurden die Verhandlungen über die Einführung der Kirchenvorstände gepflogen. Der dazu erwählte Ausschuss bestand aus dem Grafen von Neuß von München, dem Dekan Lambert von Gersfeld und dem Regierungsrath Krause. Zu beratenden Mitgliedern wurden ihnen beigegeben der Consistorialdirector Schunter, der Appellationsgerichtsrath Meuf von Würzburg, der Advokat von Berg von Bamberg, der Dekan Endres von Schweinfurt. Nach dem Vortrage des Referenten, Dekan Lampert, hielten ausführliche Vorträge der Oberbürgermeister Hagen von Baireuth, der Advokat von Berg von Bamberg und

der Dekan Endres von Schweinfurt. Das Resultat der Beratungen war die Einführung der Kirchenvorstände, jedoch im ganzen Königreiche zugleich, und unter den gehörigen Modificationen, welche sich nach dem Artikel: Kirchendisziplin und geistliches Correctiontsrecht, welcher in der Kirchen- und Gottesdienstordnung zuerst bearbeitet und sanctionirt sein mußte, und wozu die Gränzlinien durch die Synode festgehalten wurden, ergeben würden. Am 6ten October wurden die eingegangenen Petitionen zur Verathung gezogen und ihre Anträge an die geeigneten Behörden zur Realisirung hinausgeschloffen. Die wichtigsten dieser Anträge und Wünsche, als ehrfürchtigste Bitten an Sr. Majestät den König, sind theils schon bei den Verhandlungen über die Kirchenordnung berathen worden, nämlich 1) die Selbstständigkeit des Oberconsistoriums und der Consistorien auf den Grund der Constitution des Reichs; 2) die engere Beziehung der kirchlichen Behörden auf die Schulen und die Errichtung protestantischer Schullehrer-Seminarien; 3) die Sicherung der Glaubens- und Gewissensfreiheit bei gemischten Ehen, und der religiösen Erziehung derjenigen Kinder, welche daraus entspringen; 4) gleiches Recht der protestantischen Kirche, diejenigen Schriften mit der Confiscation zu belegen, wodurch ihre Kirche angegriffen wird; 5) eine authentische Erklärung Sr. Maj. des Königs, über die Amtsvollmacht des weltlichen Commissärs bei den Verhandlungen der Synode. Am 7ten October fand die Schlussfeierlichkeit in derselben Art statt, wie die Eröffnung, und nachdem das Hauptprotocoll anerkannt und von allen Mitgliedern unterschrieben war, so trennten sie sich sofort und reichten sich brüderlich die Hand zum gemeinschaftlichen Bunde eines fromm-christlichen Strebens, für die Wohlfahrt der Kirche und des Vaterlandes B.

* Das jährlich wiederkehrende Fest der Erinnerung an die Wohlthaten der Reformation wird kaum an einem Orte mit solcher Theilnahme und Freudenbezeugung begangen, als in der alten freien Reichsstadt Nordhausen im Preussischen Sachsen am Fuße des Harzes. Luther selbst hatte hier einst predigend seine Lehren verkündigt, und die noch herrschende Vorliebe für ihn und sein Werk zeigt sich besonders darin, daß man zur Festfeier seinen Geburtstag, den 10ten November, gewählt hat. Dieser Tag ist zwar nicht durch kirchliche Feier geheiligt, sondern nur an dem zunächst fallenden Sonntage nehmen die Prediger Veranlassung, über die Wirkungen der Reformation zu reden; aber er ist geweiht durch die Erinnerung des Volks und durch das alte Herkommen festlicher Begehung, und ist so zu einem wahren Volksfeste im besseren Sinne des Wortes geworden, und zu einem Freudentage, dessen Ankunft die meisten Bewohner der Stadt mit Sehnsucht entgegenharren. Die Geschäfte des Tages werden ohne Unterbrechung verrichtet; nur in den Schulen wird meist von Dr. Luther erzählt, und der Bürgerinn derer, die sich einst Senatus Populusque Nordhusanus nannten, gefällt sich darin, in der Lobpreisung des Justus Jonas einen echten Landsmann zu rühmen, der Luthers inniger Freund,

dieser in die Reichsversammlung nach Worms beiseite, und mit ihm das Gefühl theilte: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.“ — Die Musik dieses Gesanges tönt mit Einbruch der Abenddämmerung von der Höhe des ersten Stadthurmes herab, und während des damit abwechselnden Gesanges werden in den Häusern die Lichter angezündet, diesmal zur Freude der Kinder mit bunten Figuren bemahlt, unter denen Dr. Luther in schwarzer Amtstracht den Ehrentitel behauptet. Kaum ist ein Haus so arm, in dem nicht an diesem Abende eine Martinsgans aufgetragen würde, deren Benennung und Genuß man ebenfalls von dem Geschmack des Reformators ableitet, während die Nordhäuser Kritiker den Ursprung der Sitte auf einen älteren katholischen Bischof Martin zurückführen. Die Erleuchtung der Zimmer wirft ihren heiteren Schein auf die Straßen, und gleich als gehörte Luther zu den Gliedern einer jeden Familie oder als feierte man den Namenstag eines abwesenden geliebten Bruders, versließen unter traulichem Gespräche die ihm geweihten Stunden, in denen patriarchalische Gastfreundschaft die aus der Nähe und Ferne geladenen Freunde und Fremde umfängt. Und das Alles besteht nicht durch höheren Befehl, nicht durch erzwungene Anordnung eingreifender Behörden, nein, nur durch ehrenwerthe Sitte der alten Reichsstadt, durch freien Trieb der Geselligkeit in Glaubensgemeinschaft, und durch Fortpflanzung von Geschlecht zu Geschlecht. C.

* Aus Rheinbaiern. Das Gesangbuch für die vereinigten Protestanten dieses Landes ist jetzt erschienen, und enthält 560 Lieder. Die allgemein bekannten und beliebtesten Lieder von Sclert, Klopstock und Cramer sind beibehalten, auch einige ganz neue hinzugekommen und viele alte durchaus verändert worden. In den Städten wird die Einführung dieses vortrefflichen Gesangbuches wohl ohne Schwierigkeit vor sich gehen, aber in mehreren Landgemeinden, wo man noch immer die Gesangbücher aus den Zeiten der Reformation gebraucht, wird man wahrscheinlich größere Mühe damit haben. Der ausgezeichnete neue Katechismus, in welchem die sogenannten fünf Hauptstücke nach der in der reformirten Kirche üblichen Weise dargestellt werden, hat so viel man weiß, bei der Einführung nirgends Schwierigkeiten gefunden. *) Der neue Katechismus für die vereinigten Protestanten im Badischen soll, dem Vernehmen nach, noch in diesem Jahre erscheinen. Man verspricht sich viel Gutes davon, weil einige sehr würdige Männer daran Theil genommen haben. B.

** Aus Berlin. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat folgende Verfügung erlassen: „Mit Bezugnahme auf die unterm 12. Februar 1799

*) In wenigen Wochen wurden von demselben 30,000 Exempl. abgesetzt.

erlassene Instructiön über die theologischen Prüfungen wird dem Königl. Consistorio hierdurch aufs Ernstlichste zur Pflicht gemacht, von jetzt an die licentiam concionandi allen den Candidaten der Theologie zu verweigern, welche in der mit ihnen angestellten Prüfung eine Unbekanntschaft mit dem Grundtexte des alten oder neuen Testaments und mit dem Inhalte und Geiste der heiligen Schrift zeigt und namentlich die hebräische Sprache nicht in so weit erlernt haben, daß sie mit Anwendung der nöthigsten Hülfsmittel den hebräischen Codex verstehen und davon bei der Auslegung des neuen Testaments Gebrauch machen können. Berlin, den 6. Sept. 1823.

† Karlsruhe, den 19. Oct. Der Oberrath der israelitischen Landesgemeinde im Großherzogthume Baden hat den Grundsatz angenommen, daß kein israelitischer Theolog, sogar dann, wenn derselbe die zu Bekleidung eines Rabbinate, den israelitischen Kirchengesetzen gemäß, erforderliche Ordination (Semicha) von dem Oberlandrabbinat erhalten, in die Zahl der wirklichen Rabbinatekandidaten aufgenommen werden kann, bevor derselbe nicht durch eine deutsche Probepredigt in der Synagoge, den Beweis seiner Fähigkeit im Fache der geistlichen Beredsamkeit abgelegt hat. Dieser Grundsatz wurde bei Aufnahme des Kandidaten Jakob Etlinger von Karlsruhe zum erstenmale in Anwendung gebracht. Am gestrigen Sabbath hielt dem zufolge dieser wissenschaftlich gebildete junge Mann, in der großen hiesigen Synagoge, zuvörderst bei Gelegenheit des Morgengottesdienstes einen hebräischen Vortrag, und dann vor Anfange des Abendgottesdienstes, in Gegenwart der israelitischen Oberkirchenbehörde und des großherzoglichen Ministerialkommissari, die nach der neuen Einrichtung von ihm geforderte Probepredigt in deutscher Sprache. Der Predner hatte den ihm von Seite des Oberrathes und Oberlandrabbiners Ascher Löw unterlegten, aus der Tagesliturgie entnommenen Text mit philosophischem Geiste aufgefaßt, und erfüllte durch seinen weitverbreiteten Vortrag die Herzen der zahlreichen Zuhörer mit dem Gefühle der innigsten Andacht und Erbauung. G.

* Bei so manchen traurigen und niederschlagenden Erscheinungen, welche das fortwährende Streben des religiösen Obscurantismus darbietet, muß es allen Freunden der Wahrheit zur Beruhigung dienen, daß Hr. Dr. Tzschirners klassische Schrift: Protestantismus und Katholicismus ic. im In- und Auslande so viele Leser und einen unter allen Unbefangenen so ungetheilten Beifall findet. Ein Verdienst um die weitere Verbreitung dieser trefflichen Apologie hat sich auch Hr. Karl Nicou aus Lausanne (gegenwärtig Hofmeister Sr. H. des Prinzen Karl von Hessen) erworben, welcher so eben eine neue, sehr gelungene französische Uebersetzung derselben herausgegeben hat. Dank Allen, welche zur Rechtfertigung der schmachlich verlästerten Wahrheit mitwirken. Wenn irgend Jemand, so wirken sie — für Gottes heiligste Sache. B.